№ 279. Zweites Blatt. Sonntag, den 28. November 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: H. Tuchler.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

— Wie verlautet, sind der Direktor im Reichspostamt Fritsch zum Unterstaatssekretär und die Geheimen Ober-Posträthe Kraetke und Sydow zu Direktoren im Reichspostamt ernannt worden.

— Die Beförderungen im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee waren in diesem Monat außerordentlich zahlreich. Es erfolgten 99 Beförderungen zum Hauptmann oder Rittmeister, 271 zum Premierleutnant und 166 zum Sekondeleutnant.

— Die „K. Z." schreibt zur Militär-Strafprozeßordnung: Was zunächst die Organisation des Militär-Gerichtswesens anbelangt, so wird sie sich wieder enge an die Truppenverbände anlehnen, und damit ist auch die Beibehaltung des Vorgesetzten als Gerichtsherrn entschieden. Mehrfach war dieser letzte Punkt nicht gewünscht, weil man darin eine Gefährdung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gerichte sah. Auch die Eintheilung in höhere und niedere Gerichtsbarkeit, Kriegs- und Standgerichte, wird bestehen bleiben, dagegen wird der Wirkungskreis der Standgerichte verkleinert werden. Es steht zu erwarten, daß alle wichtigeren Verhandlungen vor dem Kriegsgericht geführt werden, sodaß es z. B. nicht mehr möglich sein wird, daß ein Standgericht die Degradation eines Unteroffiziers oder ein anderes wichtiges Urtheil fällt. Alle diese wichtigeren Entscheidungen werden den Kriegsgerichten vorbehalten bleiben und die Standgerichte würden auf die Erledigung einfacher militärischer Vergehen beschränkt bleiben, bei denen das rechtsgelehrte Element und die besondere Vertheidigung wahrscheinlich wegfallen werden. Dies würde angängig sein, wenn die den Angeklagten schützenden Rechtsmittel in genügendem Maße vorgesehen sind. Dem Angeklagten des Stand- wie des Kriegsgerichts wird sicher das Rechtsmittel der Berufung zuerkannt werden, über das im ersteren Fall ein bei der Division zusammentretendes Kriegsgericht, im letzteren Fall ein vom Generalkommando einzusetzendes Gericht höhere Ordnung zu entscheiden haben wird. Außerdem wird dem Angeklagten gegen Rechtsverletzungen das Recht zustehen Revision einzulegen. Das Bestätigungsrecht des obersten Kriegsherrn ist im bisherigen Umfange im Hinblick auf die Grundsätze des modernen Strafprozesses unhaltbar. Rechtlich nicht anfechtbare Erkenntnisse werden daher späterhin ohne Weiteres rechtskräftig werden. Höchstens wird ein Milderungsrecht in gewissen fest bestimmten Grenzen beibehalten werden. Die Frage der Oeffentlichkeit des Verfahrens ist wohl diejenige, so meint die „K. Z.", welche am lebhaftesten erörtert worden ist. Es versteht sich von selbst, daß eine Neuordnung des Strafprozesses, die sich dem bürgerlichen Strafprozeß nähern soll, die Oeffentlichkeit zulassen muß und wird. Wie schon früher angedeutet, steht endlich zu erwarten, daß im Gegensatz zu den Standgerichten bei den kriegsgerichtlichen Verhandlungen dem Angeklagten stets die Wahl eines Vertheidigers zustehen wird. Hierbei werden bei militärischen Vergehen nur Offiziere zugelassen, während für bürgerliche Delikte auch die Wahl eines Rechtsanwalts freistehen wird.

— Die vom „Hamb. Korr." gebrachte Nachricht, daß die Militärstrafprozeßordnung noch vor Eröffnung des Reichstages veröffentlicht werden solle, wird heute von demselben Blatte für unrichtig erklärt.

— Flottensammlung von mecklenburgischen Schülern. Auf Anregung der Primaner haben, dem „Meckl. Tagebl." zufolge, die Schüler der Klassen des Großherzoglichen Realgymnasiums in Ludwigslust unter sich eine freiwillige Sammlung für die deutsche Flotte veranstaltet. — Im vorigen Jahre haben bekanntlich auch die „höheren Töchter" in Braunschweig eine Flottensammlung veranstaltet, deren Ergebniß jedoch sehr unbedeutend geblieben ist. Sehr richtig bemerkt die „Germania": Will man einmal ernstlich mit freiwilligen Sammlungen für die Flotte beginnen, so müssen nicht die höheren Töchter und Primaner damit beginnen, sondern die Millionäre, welche einen so großen Enthusiasmus für eine Flottenvermehrung entwickeln, das Bezahlen aber anderen, auch den Aermsten überlassen. Auch die Hansastädte, welche einen erhöhten Schutz ihres überseeischen Handels durch Vermehrung der Kreuzerflotte verlangen, könnten entweder freiwillig durch Präcipualbeiträge ihren guten Willen zeigen oder aber gesetzlich zu Präcipualleistungen für den Schutz der Handelsflotte angehalten werden.

— Die „N. A. Z." polemisirt heute weiter gegen die „Freis. Ztg." betreffs der Marineforderungen. Aus den Ausführungen des halbamtlichen Blattes ist zu entnehmen, daß die neue Marinevorlage die Verwendungszwecke der einzelnen Schiffstypen nicht festlegen will und daß für Kanonenboote eine gesetzliche Festlegung in der Vorlage nicht in Aussicht genommen ist.

— Auch eine Folge der Viehsperre gegen das Ausland. Mehrere Berliner Engros-Firmen beabsichtigen — wie die „Zentral-Fleischer-Zeitung" berichtet — nunmehr in Ungarn, beziehungsweise in Serbien selbst Viehschlachtungen (Schweine) in großem Maßstabe vorzunehmen und das Fleisch nach Berlin zu schaffen. Wir hören, daß die Firma Kolberg vorläufig 10 Schlächtergesellen bereits engagirt hat nach Budapest gegen freie Station und 60 Mark Wochenlohn.

— Im Wahlkreise Pr. Holland-Mohrungen stellten die Konservativen zum Reichstag den Grafen Dohna-Schlotien und zum Abgeordnetenhause den Grafen Kanitz und den Grafen Finkenstein auf.

— Der „Mil. Pol. Korr." zufolge wird sich die preußische Regierung nicht bei der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der Frage der Ueberwachung politischer Versammlungen beruhigen. — Nach derselben Korrespondenz sind zu der Anfang Dezember stattfindenden Sitzung der Textil-Kommission des wirthschaftlichen Ausschusses etwa zwanzig Sachverständige aus allen Theilen des Reichs, besonders aber aus Sachsen, geladen worden.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Rom telegraphirt: Nach zuverlässigen Nachrichten von der Goldküste hat ein blutiger Kampf zwischen einer englischen und einer französischen Expedition stattgefunden, bei welcher die Franzosen Sieger blieben.

Lokales.

Thorn, 27. November.

— [Aus dem Reichs-Versicherungsamt.] Die Tochter des Landwirths F. aus dem Posenschen hatte am 17. Mai 1896 einen Schuß in den Kopf erhalten und die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft um Zuerkennung einer Rente gebeten. Der Bruder der Klägerin schoß am genannten Tage mit einem Tesching aus dem Kuhstall nach einem Ziel auf dem Hofe. Als er einen Schuß abgab, trat seine Schwester in die Schußlinie, wurde von der Kugel in den Kopf getroffen und war längere Zeit erheblich krank. Sie machte zur Begründung ihres Rentenanspruchs geltend, sie sei schnell gelaufen und habe eine mit Sauerkraut gefüllte Schüssel in den Händen gehabt; sie habe ihren Bruder nicht bemerkt, sondern ihre Aufmerksamkeit auf jene Schüssel gerichtet. Die Berufsgenossenschaft lehnte jede Entschädigung ab, da ein Betriebsunfall nicht vorliege. Die Verletzte erhob Berufung beim Schiedsgericht und beantragte, die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilen zu wollen, da sie den Unfall bei einer Thätigkeit im landwirthschaftlichen Betriebe erlitten habe. Das Schiedsgericht erkannte jedoch auf Abweisung der Berufung, da das Schießen ihres unvorsichtigen Bruders mit dem landwirthschaftlichen Betriebe in keinem Zusammenhang gestanden habe. Die Kugel hätte auch eine andere Person treffen können. Gegen diese Entscheidung ergriff die Klägerin das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsversicherungsamt und erklärte, für die Rentenzubilligung genüge es, daß der Unfall sich im Betriebe zugetragen habe. Das Reichs-Versicherungsamt wies indessen den Rekurs der Klägerin ab und machte geltend, das Schießen sei keine in dem landwirthschaftlichen Betriebe übliche Thätigkeit. Es handle sich hier um einen Unfall des gewöhnlichen Lebens; der erforderliche Zusammenhang mit dem Betriebe sei nicht vorhanden.

— [Nachstehende für Vermiether und Miether wichtige Entscheidung des Finanzministers] ist dem „B. T." zufolge kürzlich ergangen. Das Hauptsteueramt zu Berlin hatte auf Grund einer Verfügung des Provinzialsteuerdirektors folgende in den Miethsverträgen häufig vorkommende Vereinbarungen: 1. „Uebt Vermiether sein Zurückbehaltungsrecht wegen rückständiger Miethe aus, so ist er nach fruchtloser schriftlicher Zahlungsaufforderung berechtigt, die zurückbehaltenen Gegenstände freihändig zu veräußern und sich aus dem Erlöse zu befriedigen, ohne daß Miether Schadensersatzansprüche geltend machen kann." 2. „Der Miether verpfändet die vorgenannten Gegenstände hiermit an den Vermiether während der Dauer des Vertrages für den richtigen Eingang der Miethe sowie für die sonstigen Ansprüche aus dem Miethsvertrage." — als besonders zu versteuernde Nebenverträge erklärt, für dieselben außer dem Miethsstempel noch den allgemeinen Vertrags- und Kautionsinstrumentenstempel erfordert und diese Beträge auch nachträglich für die Haupt- und Nebenexemplare im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen. Auf die an den Finanzminister gerichtete Beschwerde hat Letzterer die Auffassung des Provinzialsteuerdirektors für unzutreffend erklärt und dahin entschieden, daß die in Frage kommenden Vereinbarungen sich nur als Bedingungen des Miethsvertrages und nicht als besonders zu versteuernde Nebenverträge darstellen, die seitens des Hauptsteueramts veranlaßte Nachforderung des Stempels mithin nicht gerechtfertigt ist. Das Letztere hat mit Rücksicht hierauf von der Nachbringung des Stempels im gegebenen Falle abgesehen, dürfte aber auch gehalten sein, die anderweit bereits im Zwangsverfahren erhobenen Beträge zurückzuzahlen.

— [Strafkammer vom 26. November.] Auf dem Viehmarkte in Thorn kam es am 2. September d. J. zwischen dem Fleischer Stephan Gawarkiewicz und dem Händler Mathias Jaszkowski von hier wegen eines Schweines zu heftigen Auseinandersetzungen. Jaszkowski hielt nämlich ein Schwein zum Kaufe feil, nach dessen Preis sich Gawarkiewicz erkundigte. Jaszkowski forderte für das Schwein irrthümlich einen Kaufpreis von 15 Mark anstatt von 15 Thalern. Gawarkiewicz zog sofort seine Geldbörse hervor, zahlte dem Jaszkowski 15 Mk. hin und verlangte die Herausgabe des Schweines. Nun erst bemerkte Jaszkowski, daß er sich bei Nennung des Kaufpreises versprochen habe. Er machte den Gawarkiewicz auf den Irrthum aufmerksam und verlangte nunmehr 45 Mk. für das Schwein. Einen solchen Kaufpreis zu zahlen, weigerte sich Gawarkiewicz. Er behauptete vielmehr, daß der Kaufvertrag perfekt sei, und daß ihm das Schwein gehöre. Dabei äußerte er, er werde für den Fall, daß Jaszkowski die 15 Mk. nicht annehme, das Geld behalten und sich auch in den Besitz des Schweines setzen. Obgleich Jaszkowski darauf hinwies, daß Gawarkiewicz für einen so niedrigen Kaufpreis ein so werthvolles Schwein doch nicht verlangen könne, öffnete Gawarkiewicz die Schweinebucht und trieb das Schwein davon. Erst durch Vermittelung der Polizei erhielt Jaszkowski das Schwein zurück. Durch dieses Verhalten sollte sich Gawarkiewicz der Nöthigung schuldig gemacht haben. Ferner war ihm zur Last gelegt, den Jaszkowski bei dieser Gelegenheit beleidigt zu haben. Da Jaszkowski in dieser Beziehung den Strafantrag zurückgezogen hatte, wurde das Verfahren wegen Beleidigung gegen Gawarkiewicz eingestellt. Im Uebrigen erfolgte die Verurtheilung des Gawarkiewicz wegen Nöthigung zu 2 Wochen Gefängniß. — Die Arbeiterfrau Josefine Gorski geb. Popielewski stahl am 28. Oktober d. J. aus der Wohnung des Altersrentenempfängers Ignatz Schimanski in Bielawy verschiedene Kleidungsstücke und gab dieselben ihrem Ehemann Albert Gorski ab, der mit ihr vagabondirend die Umgegend von Thorn durchzog. Ersterer hatte sich deshalb wegen Diebstahls, Letzterer wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen einen jeden von ihnen auf 6 Monate Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Arbeiterfrau Julianna Zbrojewski geb. Jonatowski aus Ludwigsruh bei Argenau wegen Kuppelei verhandelt. Die Angeklagte wurde mit einer Woche Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Anton Czarnecki aus Thorn kaufte bei dem Gastwirth Tocht in Jakobs-Vorstadt Steinkohlen. Hierbei ließ er sich von dem Hausdiener Nugerick ½ Ctr. Kohlen mehr verabfolgen, wie er rechtlich zu bekommen hatte. Er hatte sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten. Der Gerichtshof erachtete ihn dieser Strafthat auch für schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß. — Als der Schlossergeselle Wilhelm Krajewski am 17. Oktober d. Js. von der Außenarbeit nach seiner, in der Weinbergstraße gelegenen Wohnung kam, um zu Mittag zu essen, wurde ihm von seiner Ehefrau bedeutet, daß sie Mittagsessen nicht gekocht habe. Krajewski äußerte darauf, daß er dann in eine Gastwirthschaft gehen und sich dort das Essen geben lassen müsse. Ueber diese Bemerkung wurde die Ehefrau so wüthend, daß sie ein Messer ergriff und dieses ihrem Ehemanne tief in die Brust stieß. Krajewski hat an der erhaltenen Verletzung 14 Tage lang krank gelegen. Der Gerichtshof verurtheilte die Ehefrau Krajewski zu 3 Monat Gefängniß. — Gegen den Maurer und Landwirth Bernhard Haberer aus Neu Skompe, der beschuldigt war, den Maurer Bernhard Haberer aus Alt Skompe mittelst eines Messers mißhandelt zu haben, erging ein freisprechendes Urtheil. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Paul Jasinski aus Mocker wegen Beleidigung, Köperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Er wurde für schuldig befunden, den Arbeiter Franz Stendel in Schönwalde unter Schimpfreden mißhandelt und bei seiner demnächstigen Arretirung sich dem Amtsdiener Brzezinski in Mocker widersetzt zu haben. Jasinski wurde zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Tage des Advents.

Nun sinkt die Freude reich zu Thal — und wo uns Leid betroffen — lacht der Adventszeit goldner Strahl und läßt uns wieder hoffen. — Alljährlich wenn in Permanenz die Nacht sich will verklären, — dann nah'n die Tage des Advents, — das Licht uns zu gewähren. — Der Mensch hat mit sich selbst zu thun — und in geschäft'gen Tagen — verlieren ihr Interesse nun — Auswärtige Tagesfragen. — Geht irgendwo ein Hindumann — dem Andern an den Kragen, — dann denkt man: Was geht's mich denn an — wenn sich zwei andere schlagen! — Da sich die Menschheit oft entzweit, — statt sich die Hand zu reichen, — so hat die Welt viel Widerstreit, — viel Trübsal und dergleichen, — drum giebt's mit jedem neuen Tag — auch Neues zu berichten, — von neuem Kampf und neuem Krach — und neuen Mordgeschichten. — Auch in den Tagen des Advents — steht fürderhin zu lesen, — auf Kreta gährts, auf Kuba brennt's — so wie's bisher gewesen, — indeß, was geht es mich denn an, — wie Andere sich verrennen, — ich zünde meine Kuba an, — die mag nach Kräften brennen! — Der Bürger Frankreichs regt sich auf, — Dreyfus erfüllt die Presse, — Vielleicht kommt's in der Zeiten Lauf — zum Revisions-Prozesse. — Vielleicht, so hört man weit und breit — verschiedenes Gemunkel — bringt des Adwents gepriesene Zeit — den Lichtstrahl in das Dunkel? — Doch unaufhörlich rollt die Zeit — sich ab. — wir denken weiter, — umhüllt uns auch die Dunkelheit, — wir werden wieder heiter. — Die Politik bleibt jetzt zurück, — auf anderem Pfad blüht unser Glück, — es blüht im Weltgetriebe — das Blümlein „Nächstenliebe". — Das soll im Lichtstrahl des Adwents — stets wachsen und gedeihen — und jeder soll voll Konsequenz — ihm voll und ganz sich weihen — und wenn's ihn wen'ger interessirt, — was

draußen in der Welt passirt — so ist das ganz natürlich — und gar nicht ungebührlich. — Wie sich der Kaufmann regt und rührt! — Gefüllt sind seine Räume. — Der Förster geht und revidirt — im Wald die Weihnachtsbäume — und Jeder preist mit Eloquenz — die goldenen Tage des Advents — als Freud- und Trost-Bereiter — in trüber Zeit!

Ernst Heiter.

Kunst und Wissenschaft.

* Wie die „Berl. Wissensch. Korr.“ meldet, sollen die volksthümlichen Hochschulkurse für Berlin gesichert sein.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Novbr 1897	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
28.	11	34	7	34	3	33	11	26 V	8	13 N
29.	11	34	7	35	3	32	11	46 M	9	38 „
30.	11	34	7	37	3	31	0	2 „	10	58 „

6

Junger Ruhm.

Roman v. Reinhold Ortmann Nachdr. verb

„Ich nehme nichts von dem zurück, was ich vorhin gesagt habe, mein Freund, aber ich füge jetzt hinzu, daß Sie nichtsdestoweniger ein Musiker werden und bleiben müssen. Mir scheint, daß Ihnen ein besserer Ruhm vorbehalten ist, als der eines großen Geigenspielers, wenn ich auch kein Recht habe, in Ihnen Hoffnungen zu erwecken, deren Erfüllung nicht in meine Macht gegeben ist. — Wollen Sie Ihren Studiengang damit anfangen, für die nächsten Wochen mein Schüler zu sein?“

„Mit tausend Freuden!“ rief Oswald in froher Ueberraschung; desto niedergeschlagener aber fügte er gleich darauf hinzu: „Doch ich weiß ja nicht, ob die Umstände mir gestatten, dieß freundliche Anerbieten anzunehmen. — Wenn ich, wie es nach dem heutigen Vorkommnis ja leider sehr wahrscheinlich ist, aus dem Orchester des Circus Duplessis entlassen werde —“

„Man wird Sie nicht entlassen — ich gebe Ihnen mein Wort darauf! — Und man wird Sie für Ihre Thätigkeit so bezahlen, daß Sie davon leben können. — Ich glaube, einigen Einfluß auf Herrn Direktor Duplessis zu haben, und er ist ein humaner Mann. — Aber die Zeit ist allerdings kostbar, denn mein hiesiger Aufenthalt wird nur nach Wochen bemessen sein. Wollen wir denn schon morgen mit unseren Lektionen beginnen?“

„Wann es Ihnen gefällt, Herr Matarello! — Ich bin mit Leib und Seele zu Ihrer Verfügung.“

Das Gespenst des Paganini lächelte wieder und es war durchaus nichts Unheimliches oder Dämonisches in diesem liebenswürdigen Lächeln.

„Abgemacht also! — Ich erwarte Sie morgen Mittag hier im Hotel. Und nun: gute Nacht. — Wir haben lange geplaudert, und Ihr trefflicher Freund Balduin möchte in Sorge geraten, daß der Geist des armen Nicolo Sie mit sich in die Unterwelt entführt habe. Bringen Sie dem guten Menschen, den ich noch kennen zu lernen hoffe, übrigens meine allerschönsten Grüße!“

Er geleitete seinen Besucher zur Thür und verabschiedete sich von ihm mit nochmaligem warmen Händedruck. — Als Oswald auf die Straße hinaustrat, stand die silberne Scheibe des Vollmonds im hellsten Glanz am sternenklaren Nachthimmel, die stillen Straßen der um diese Zeit schon im tiefsten Schlummer liegenden Provinzstadt mit ihrem bläulichen Lichte überflutend. Obwohl der Weg zu dem verlassenen Holzplatz, auf welchem Heinrich Balduin's „Villa“ lag, ihn nicht notwendig an dem Hause des Stadtrats Greifenhagen hätte vorbeiführen müssen, sah sich Oswald, der wie in halbem Traume dahingeschritten war, doch zu seiner eigenen Verwunderung plötzlich vor dem wohlbekannten Gartengitter und dem alten, häßlich nüchternen Gebäude, unter dessen Dache er so viele kummerschwere Stunden durchlebt.

Es war beinahe taghell um ihn her. Er konnte jede Einzelheit der vertrauten Umgebung erkennen, und ein Gefühl heißer Sehnsucht wurde in seinem jungen Herzen lebendig, als er den matten Lichtschimmer gewahrte, der aus einem Fenster des zweiten Stockwerks fiel. Wußte er doch, daß dieß das Fenster von Hedwigs Zimmer sei und hatte doch das Bild des teuren Wesens, das er mit dem ganzen Feuer einer ersten, reinen Jugendliebe umschloß, noch in keinem Augenblick dieses aufregenden Tages so greifbar deutlich vor seiner Seele gestanden als jetzt, wo er sich ihr so nahe wußte und doch so unerreichbar fern.

An das Gartengitter gelehnt, starrte er lange regungslos zu dem erleuchteten Fenster empor. Er wußte, daß Hedwig der Abgott ihres Vaters war und daß sie von seinem Zorn wohl kaum etwas zu fürchten hatte; aber die Vorstellung, daß sie um seinetwillen auch nur den kleinsten Vorwurf habe hinnehmen müssen, quälte ihn jetzt unendlich viel mehr, als er in den letzten vierundzwanzig Stunden durch die sehr berechtigte Sorge um seine eigene Zukunft gepeinigt worden war. Wenn es nur möglich gewesen wäre, ein Lebenszeichen von ihr zu erhalten, ein einziges beruhigendes Wort von ihren Lippen zu vernehmen! — Aber sie waren ja fast noch schlimmer daran, als die beiden Königskinder in dem Liede; denn auch das tiefste Wasser wäre leichter zu überwinden gewesen, als die Höhe der beiden Stockwerke, durch welche sie von einander getrennt wurden.

Da schob sich plötzlich oben hinter dem Fenster die weiße Gardine zurück, ein leise klirrendes Geräusch drang an sein Ohr und eine schlanke dunkle Gestalt neigte sich für die Dauer weniger Sekunden heraus.

„Das ist für Dich, Oswald!“ klang es mit weichen, gedämpften Lauten herab. „Gute Nacht!“

Schwer und klatschend fiel ein unkenntliches Etwas ganz in seiner Nähe zu Boden, und ehe er noch so recht an die Wirklichkeit der beglückenden Erscheinung glauben konnte, hatte sich die weiße Gardine wieder hinter das geschlossene Fenster geschoben und rings umher war es totenstill, wie wenn in der That Alles nur ein Traum gewesen wäre.

Aber das Vorhandensein des von Hedwig hinabgeworfenen Gegenstandes mußte ihn wohl davon überzeugen, daß er nicht einer Täuschung seiner allzu lebhaften Einbildungskraft zum Opfer gefallen war. Er hob ihn auf und entfaltete ein weißes Briefblatt, das in einen jener glatten, runden Steine gewickelt war, wie man sie wohl als Erinnerungszeichen aus Seebädern mitzubringen pflegt. Oswald schob den Stein in die Tasche und eilte, da das Mondlicht doch nicht für die Entzifferung der mit Bleistift rasch hingeworfenen Schriftzüge ausreichte, beflügelten Schrittes zur nächsten Straßenlaterne.

Hörbar schlug ihm das Herz, während er da den Brief Hedwigs las, den ersten, den er von ihr empfangen. Er war unverkennbar in fliegender Hast geschrieben und lautete:

„Liebster Oswald! Ich war noch nicht zur Ruhe gegangen, weil mir eine innere Stimme sagte, daß Du heute Abend hierher kommen würdest an unser Haus. Es ist so gut, daß wir gerade Vollmond haben, denn wer weiß, ob ich Dich sonst bestimmt genug erkannt hätte, um Dir mit diesen Zeilen sagen zu können, wie sehr ich Dich liebe und wie glücklich ich bin, Dich lebend und gesund zu wissen. Ach, ich kann Dir ja nicht beschreiben, wie fürchterlich ich mich seit gestern Abend um Dich geängstigt habe.

Es war unrecht, denn ich hätte Dir etwas so Schlechtes, wie daß Du Dir ein Leid anthun könntest, gar nicht zutrauen sollen. Aber es ist gar zu schrecklich, so im Ungewissen zu sein über das Schicksal Jemandes, den man lieb hat, und man kommt, ohne daß man etwas dagegen thun kann, auf die allerschwärzesten Gedanken. Aber das ist nun ja, Gott sei Dank, vorbei und ich verspreche Dir, daß ich künftig ganz ruhig sein werde. — Und nun, was die Hauptsache ist: ich habe eine gute Nachricht! Der Vater hat wohl noch etwas gescholten und gebrummt, aber ich habe doch gleich gemerkt, daß es ihm insgeheim leid that, so heftig gegen Dich gewesen zu sein. Und heute habe ich ihm denn auch richtig die Erklärung abgeschmeichelt, daß er Dich wieder aufnehmen wird, wenn Du zu ihm kommst und ihn um Verzeihung bittest. — Es wird Dir schwer werden, ich weiß es, denn mein Vater hat Dich sehr ungerecht behandelt; aber mir zuliebe wirst Du Dich doch vielleicht dazu überwinden. Auf eine lange Trennung freilich müssen wir uns wohl unter allen Umständen gefaßt machen, denn ich soll auf zwei Jahre zu einer befreundeten Familie nach Genf. Aber auch diese Zeit wird vorübergehen, und wir werden doch wenigstens von einander hören können, wenn Du wieder in meines Vaters Hause bist. — Ich muß aufhören, denn während ich schreibe, fürchte ich immer, Du könntest fortgehen, ehe ich den Brief hinabgeworfen habe. Also Du wirst mir das Opfer bringen — nicht wahr? — und Du wirst Dich entschließen, den Vater um Verzeihung zu bitten! Er meint es mit Dir ja trotz seines rauhen Wesens aufrichtig gut. Auf Wiedersehen und tausend Grüße von Deiner treuen

Hedwig.“

Oswald drückte den Brief wiederholt an die Lippen, ehe er ihn sorgsam wie ein köstliches Kleinod in der Brusttasche seines Rockes barg. Aber er sah sehr ernst und nachdenklich aus, als er jetzt auf dem kürzesten Wege der Wohnung Heinrich Balduin's zustrebte. Trotz mancher ernsten Prüfung, die ihm in seinem jungen Leben bereits auferlegt worden war, hatte er doch vielleicht noch nie einen schwereren Kampf mit sich selbst zu bestehen gehabt, als in dieser Stunde. Schier übermächtig zog ihn sein von der Glut der ersten Liebe erfülltes Herz dahin zurück, wo er das angebetete Mädchen wußte, und die Erinnerung an seine Leiden im Greifenhagen'schen Hause verblaßte vor dem lockenden Reiz der Vorstellung, wieder in Hedwigs lachende braune Augen blicken und den Klang ihrer süßen, melodischen Stimme vernehmen zu dürfen.

Dann aber tönte ihm das furchtbare Wort im Ohre wieder, das ihm die Glut des Zornes und der Scham in die Wangen getrieben, so oft er seither noch seiner gedacht hatte, und sein Stolz bäumte sich ungestüm auf gegen die Zumutung, als ein demütig Bittender vor dem Manne zu erscheinen, der ihn so tötlich beschimpft hatte. Er fühlte, daß selbst seine Liebe ihm nicht die Kraft verleihen würde, diesen Schritt der Selbstverleugnung zu thun, und als ein Spielball widerstreitender Empfindungen ging er so mit zerrissenem Herzen durch die nächtige Stille der schlummernden Stadt dahin.

Heinrich Balduin saß schlaftrunken am Tische, als sein Stubengenosse die leiterartige Stiege emporklomm. Aber er ermunterte sich sofort und empfing den Freund mit einer ganzen Flut von Fragen. Oswald nahm sich zusammen, um ihn nichts von seinem Seelenzustand merken zu lassen, und erzählte ausführlich, was er mit Signor Matarello erlebt hatte. Der kleine Geigenspieler zeigte eine sehr niedergeschlagene Miene, als er hörte, wie wenig ermutigend sich Jener über die Kunstfertigkeit seines Schützlings ausgesprochen; aber wie eitel Sonnenschein glänzte es auf seinem häßlichen Gnomengesicht, als ihm Oswald der Wahrheit gemäß auch den Schluß der Unterredung mitteilte. Zuletzt sprang er auf und gestikulierte mit den langen Armen in der Luft herum, wie wenn er eine Art von Freudentanz aufführen wollte.

„Hurrah! — Viktoria!“ schrie er. „Nun haben wir's gewonnen! — Und ich sage Dir, Mensch: Du mußt als ein Sonntagskind zur Welt gekommen sein! Wer einflußreiche Verbindungen und mächtige Gönner hat, der darf heutzutage sicher sein, sein Glück zu machen. Wenn dieser große Mann sich Deiner annimmt so bist Du geborgen.“

Oswald mußte lächeln, wie wenig heiter er auch gestimmt war.

„Aber dieser große Mann hat mir selbst versichert, daß er nichts Anderes sei als ein Clown —“

Heinrich Balduin unterbrach ihn mit vorwurfsvollem Blick.

„Versündige Dich nicht, Oswald!“ — Wer durch sein Spiel so auf die Herzen der Menschen wirken kann, wie der — der ist ein großer Mann, gleichviel ob er sich einen Geigenvirtuosen oder einen Possenreißer nennt. Und ich sage Dir noch einmal, wenn Du Dir dieses Mannes Freundschaft zu erhalten weißt, so bist Du geborgen.“

Der junge Paukenschläger erhob keine Einwendungen mehr gegen die anscheinend felsenfeste Zuversicht seines sanguinischen Freundes; aber als er sich dann auf sein hartes Dielenlager gestreckt hatte und als er zwischen Träumen und Wachen mit weitgeöffneten Augen in die glänzende Mondscheibe blickte, die jetzt gerade vor dem kleinen Fenster stand, da flüsterte auch ihm eine schmeichelnde Stimme zu, daß Heinrich Balduin doch vielleicht Recht gehabt, als er ihn ein Sonntagskind genannt. Die mannigfachen Eindrücke des ereignisreichen Tages begannen sich zu verwischen und allgemach in einander zu verschwimmen; am längsten und deutlichsten jedoch blieb in seiner Seele der Eindruck von Matarello's Worten, daß ihm ein besserer Ruhm aufbehalten sein werde als der des Virtuosen.

Lächelnd schlief er ein, und sein letzter Gedanke im Entschlummern war die Gewißheit, daß er nicht zu dem Stadtrat Greifenhagen gehen und ihn nicht um Verzeihung bitten werde. — —

V.

Der elegant gekleidete, dunkellockige und dunkelbärtige junge Mann, der nun schon seit mehr als einer Viertelstunde den Bahnsteig auf und nieder ging, mußte der Ankunft des Schnellzuges wohl mit ganz besonderer Ungeduld entgegensehen, denn er wurde nicht müde, in kurzen Zwischenräumen seinen Chronometer mit dem Zifferblatt der Bahnhofsuhr zu vergleichen, wie wenn ihm immer wieder Zweifel kämen, ob das schneckenhaft langsame Vorrücken der Zeiger auf der Letzteren auch wirklich mit rechten Dingen zugehen könne. Mit einem tiefen Aufatmen freudiger Erleichterung begrüßte er das weiße Rauchwölkchen, das sich endlich in der Ferne zeigte und das ihm im Verein mit einem dumpfen, rasch näher kommenden Geräusch seine Erlösung aus dem fatalen Zustande sehnsüchtiger Erwartung verkündete.

Leuchtend flogen seine Augen, als der schier endlose Zug rasselnd und dröhnend in die Bahnhofshalle einfuhr, an der langen Reihe der Coupéfenster hin, und mit fröhlichem Ausruf eilte er auf eine der Thüren zu, die schon geöffnet war, noch ehe die Lokomotive ihr schrilles Haltesignal hatte ertönen lassen.

„Grüß Gott, mein lieber Oswald!“

„Mein teuerer Freund — habe ich Dich endlich, endlich wieder!“

Das waren die ersten Worte, die wie in hellem Jubel herüber und hinüber flogen. Dann lagen sich die Beiden, unbekümmert um die neugierigen oder spöttisch lächelnden Gesichter ihrer Umgebung, in den Armen wie zwei Liebesleute und küßten sich auf den Mund, daß es schallte.

„Wie stattlich Du geworden bist, Oswald! — Wahrhaftig, ein ganzer Mann!“

„Ist das ein Wunder? — Die schrecklichen zwei Jahre, in denen wir uns nicht mehr gesehen haben, sind ja ohne allem Zweifel die längsten gewesen seit der Erschaffung der Welt. Ich würde es gar nicht merkwürdig finden, wenn ich inzwischen zum Greise geworden wäre.“

Lachend und plaudernd gingen sie Arm in Arm dem Ausgange zu, nachdem ein Gepäckträger die kleine Handtasche des hageren, ältlichen Herrn in Empfang genommen hatte, und in einer der draußen wartenden Droschken traten sie gemeinsam die Fahrt nach einem unfern gelegenen, vornehmen Hotel der deutschen Reichshauptstadt an.

In dem Aussehen Matarello's hatten die fünf Jahre, die seit seiner ersten Begegnung mit Oswald vergangen waren, keine wahrnehmbare Veränderung hervorzubringen vermocht. Seine etwas überschlanke Gestalt war noch immer hoch und ungebeugt; sein schmales Gesicht zeigte noch dieselben charakteristischen, scharfgeschnittenen Züge und seine schwarzen Augen brannten noch in demselben Feuer wie an jenem Abend, da er im Circus Duplessis zum ersten Mal als Gespenst Paganini's aufgetreten war. Um so auffälliger war neben diesem scheinbaren Stillstand die völlig veränderte äußere Erscheinung seines jungen Begleiters. Wie seine Gestalt breiter und kraftvoller geworden war, so hatte auch das Antlitz Oswald's männlichere, durchgeistigtere Züge erhalten; der wohlgepflegte, weiche Vollbart stand ihm vortrefflich zu Gesicht und aus seinen Augen schienen stolzes Selbstvertrauen und die helle Freude am Leben zu blitzen.

Sie hatten einander sehr viel zu erzählen und erstaunt blickten sie auf, als der Wagen bereits vor dem Hotelgebäude hielt, während er sich doch nach ihrer Meinung kaum in Bewegung gesetzt hatte. Oswald begleitete den Freund hinauf in das schön ausgestattete Zimmer, das er als das beste des ganzen Hauses vorher für ihn ausgewählt, und während sich Matarello im Nebengemache vom Staub der Reise befreite, plauderten sie fröhlich weiter von all' den tausend Dingen, die sie sich trotz ihres regen Briefwechsels nach der langen Trennung notwendig mitzuteilen hatten.

Dann erschien der Zimmerkellner mit dem Fremdenbuch, und der neue Hotelgast, der in einem sehr eleganten, sommerlichen Promenadenanzuge aus dem Schlafzimmer zum Vorschein kam, trug mit schönen, festen Schriftzügen seinen Namen ein:

„Alfred Martorel, Privatier.“ —

In dem Lichthof des Hauses, der durch eine Anzahl hochstämmiger Blattgewächse etwas von dem Aussehen eines Gartens erhalten hatte, nahmen sie an einem kleinen Tische ihr Mittagessen ein, und als ihnen der Kellner Obst und Dessert serviert hatte, als der duftige Rauch der Cigarren in zarten Wölkchen zur Glasdecke des weiten Raumes emporstieg, sagte der ehemalige Clown plötzlich, indem er sich näher zu Oswald neigte und ihm seine Hand vertraulich auf das Knie legte:

„Und nun, mein lieber Junge — warum hast Du mir noch gar nicht von dem gesprochen, das Dir doch zumeist am Herzen liegt? — Hast Du sie denn noch immer nicht gefunden?“

Wie ein Schatten des Mißmuts huschte es über das Antlitz des Gefragten.

Malton-Tokayer

Ein durch die Reinheit der Darstellung und den hohen Malzextractgehalt ausgezeichneter u. höchst bekömmlicher Stärkungswein aus Malz.

Höchste Anerkennungen! — Ueberall zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen. — **Höchste Auszeichnungen!**

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs, an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 25. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete **Bade-Anstalt** wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . . . . 30 Pfennig
ohne solche . . . . 25 "
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 "

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküche der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garrison-Lazareth soll am

Sonnabend, d. 4. Dezemb. d. Js.
Vormittags 8 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt zu Thorn bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift „Angebote auf Fleischwaaren" versehen — event. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die gegen früher geänderten Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen bezw. gegen Erstattung von 1 Mark für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
XVII. Armeekorps.

Darlehn ohne Bürgsch. gewährt d. **„Sparkasse"** des **Schles. Credit- u. Hyp.-Bankgesch. Korallus, Breslau.** Statut geg. 40 Pfg.

Hypotheken Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren

G. Jacobi & Sohn
Königsberg i. Pr. Münzplatz No. 4.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Benjamin Rudolph**'schen Konkurs-Masse gehörige Grundstück, Schumacherstraße Nr. 7 soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht auf

Montag, den 29. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau Termin an.

Jeder Bieter hat eine Bietungs-Kaution von Mk. 500 zu hinterlegen.

Paul Engler,
Konkurs-Verwalter.

Gelegenheits-Kauf.

Ein fast neues **Pianino, Billard, Spiel-Automat** ist billig abzugeben.

Märkisches Kaffeehaus,
Brombergerstr. Nr. 16 u. 18.

Gutgehendes

Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft

umständehalber pr. sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **M. A. 163,** postlagernd Berlin, Postamt 18.

Gesucht

wird ein **Geschäftslokal mit Schaufenster** mit auch ohne Wohnung in lebhafter Geschäftslage Thorn's per 1. Januar 1898. Offerten unter **M. P. 150** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Bretterschuppen

unter Pappdach **zum Abbruch** im Zwinger, Gerechtestraße, versteigert meistbietend

Freitag, den 3. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

sowie Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**



Goldene 25.

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Hinreichende Mittel, Geschäftskenntnisse und **sehr billiger Einkauf** setzen mich in den Stand in meinem neuen Etablissement sämmtliche Artikel zu den **denkbar billigsten Preisen** wie nachfolgend abzugeben und bitte bei Bedarf sich gütigst meiner zu erinnern.

Für Herbst und Winter:

Herren-Jaquet-Anzüge

in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von **9 bis 40 Mark.**

Herren-Paletots in Krimmer und Eskimo
von 8,50 Mk. an
bis zu den feinsten Sachen.

Herren- und Burschen-Joppen
von 3—15 Mark.

Hohenzollern- u. Kaiser-Mäntel
in sehr großer Auswahl.

Schulanzüge für Knaben
äußerst praktisch und billigst.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzens und zu äußerst soliden Preisen.

Goldene 25,

THORN

Seglerstraße.

Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/89

Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel
f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport etc.
Illustr. Haupt-Kataloge,
unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.

4000

Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande m. Ehrenpreis, gold. u silb. Med.
Tausende v. Anerkennungen für reelle Bedienung. — Circa

250000

i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle bekannt. **Katalogaufl. f. 1898:**

150000.

Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.

Weihnachtsaufträge erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen rechtzeitig

Zahnarzt Loewenson,

Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger**).
Sprechst. für das **Winterhalbjahr:**
9—12, 1—5,
an Sonn- und Feiertagen nur
9—12 Uhr.

Ida Giraud

Brückenstraße 40
empfiehlt sich zur Anfertigung
jeder Damengarderobe.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

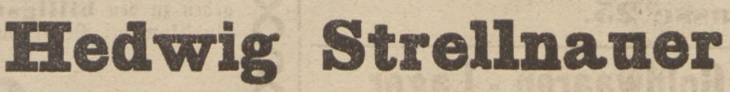
Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.



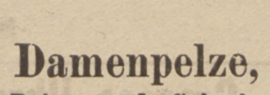
Hedwig Strellnauer

Wäsche-Ausstattungs-Magazin
Breitestrasse 30.

Einen großen Posten

Batist- und Madapolam-Stickereien

zu enorm billigen Preisen.



Damenpelze,
Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Pelzdecken,
Pelzmützen
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.

NB. Renovirungen und Umarbeitungen in kurzer Zeit.

Tuche, Buckskin und **Anzugstoffe** kauft man am besten, wenn man die Waare im ganzen Stücke sieht. Musterabschnitte gewähren nie ein genaues Bild. Die **Tuchhandlung** v. **Carl Mallon Thorn,** Altstädtischer Markt Nr. 23, unterhält von allen Tuchartikeln und Anzugstoffen ein grosses Lager und dürfte es für Jedermann lohnend sein, dasselbe zu besichtigen. Sämmtliche Neuheiten der Saison sind vorräthig, ebenso glatte Tuche als Billardtuch, Wagentuch, Livréetuch, Damentuch, ferner Portièrenfriese, Schlafdecken, Reisedecken etc.



1 Mk. **1 Mk.**

Weimar-Loose!

Haupt- und Schlussziehung
2. bis 8. Dezember d. Js.
8000 Gewinne!
Hauptgewinn **50,000 Mk. werth!**
Loose für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg.) versendet, so lange der Vorrath reicht
Ständige Ausstellung in Weimar.

1 Mk. **1 Mk.**



Der Wahrheit die Ehre!
Kein Schwindel! Kein Eigenlob!

Das Urtheil vieler tausender Raucher geht dahin, daß die

Adlerpfeifen **„System Berghaus"**

mit den Rauch und Sotter trennenden Abgüssen D. R. G. M. und dem biegsamen Aluminiumschlauch D. R. P. alle bisher dagewesenen Gesundheitspfeifen ec. übertreffen.

Goldene Medaille Münster 1896.

Herr Verlagsbuchhändler R. Werther, H.-Münden, schreibt am 6. Oktober 1897:

„Ich rauche seit 20 Jahren lange Pfeife, aber eine so vorzügliche, wie die Adlerpfeife, habe ich noch nicht gehabt."

Herr Stationsassistent Boland, Plauen i. V., schreibt am 6. Oktober 1897:

„Ich habe bereits 15 Adlerpfeifen von Ihnen bezogen und bezeuge ausdrücklich, daß dieselben sich vorzüglich bewähren, weil man nicht nur trocken raucht, sondern auch einen angenehmen Geschmack hat. Dieselben übertreffen alle bisher dagewesenen. Senden Sie wieder 8 Stück Nr. 3, Modell II."

Im eigenen Interesse ist daher Jedem ein Versuch zu empfehlen.

Der Ruf unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.
Preise per Stück in feinster Ausführung, weitgebohrt, Mod. II oder III:

Echtes wohlriechendes Weichselrohr Nr. 1, 100 cm lang, M. 4.70; Nr. 2, 70 cm lang, M. 4.20; Nr. 3, 30 cm lang, M. 2.40; Nr. 9, 80 cm lang, Jagdpfeife, M. 2.55; Echtes Cedernrohr Nr. 4, 100 cm lang, M. 3.70; Nr. 5, 70 cm lang, M. 3.50; Pflaumenbaum-, Maßholder- oder Ahornrohr Nr. 6, 100 cm lang, M. 3.20; Nr. 7, 70 cm lang, M. 3.10. Mit Neusilber-Kopfbeschlag 25 Pfg., mit Drahthut 15 Pfg. mehr.

Versandt ab hier, Verpackung 10 Pfg. per Pfeife, 6 Stück franco Porto und Verpackung. 12 Stück 10% extra. Nachnahme oder Vorausbezahlung. Tabak, fein geschnittener Varinas-Kanaster, M. 0,80, 1.20, 1.60, 2.—, 2.40, 3.—, per ½ kg.

Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Pianinos, neukreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. Kostenfreie, 4 wöch Probesend. Fabr. Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

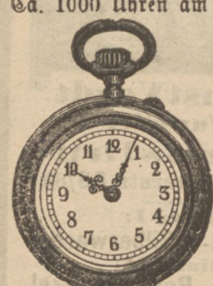
Louis Joseph, Thorn, Seglerstr. 29.

Durch günstigste Cassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden

Uhren,

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen zu können. **Größte Auswahl!** Ca. 1000 Uhren am Lager!



Silb. Herren-Uhren v. 10 Mk., in Nickel von 5 Mk., echt Gold v. 32 Mk. an Silb. Damen-Uhren v 11 Mk. an, in Gold, neue reizende Muster, v. 18–90 Mk — Regulatoren m. Schlagwerk v. $8^1/_2$–70 Mk., Wecker Stück 3 Mk., leuchtend 4 Mk. 3 Jahre schriftl Garantie

Gold. u silb. Broches, Ohrringe, Armbänder rc. **Granat- u. Korallenwaaren. Damen- u Herren-Ringe** in echt Gold von 3 Mk., innen Silber von 2 Mk. an **Massiv gold. Trauringe** m. Goldstempel Paar v. 10–50 Mk Golddplatin v. 3 Mk. an. **Uhrketten** in Gold, Doublé, Silber, Talmi, Nickel v 0.50–150 Mk. **Hochzeits- und Pathen-Geschenke** in Silber u. Alfenide in großer Auswahl.



Rathenower Brillen u. Pince-nez's

in allen Arten, mit prima Crystallgläsern, sowie **Thermometer, Operngläser** rc. zu billigsten Preisen. — **Reparaturen** an Uhren, Goldsachen u Brillen unter Garantie.

Russische Gummischuhe u. Boots

für

Damen, Herren u. Kinder

empfiehlt

J. Witkowski,

Breitestrasse 25

Schuh- u. Stiefel-Bazar.

(Um damit zu räumen, verkaufe zurückgesetzte: **Filzstiefeletten, Filzschuhe, Pantoffel u. Einlegesohlen** für Damen u. Kinder **sehr billig!**)

Ballschuhe! — russ. Reitstiefel!

Für Damen, Herren und Kinder:

Wollene Hemden,
Unter-Beinkleider,
Jacken, Röcke,
Tricots, Strümpfe,
Socken, Handschuhe,
Beste Strickwolle.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Robert Malohn, Glasermstr., Araberstr. 3 **Thorn.** Araberstr. 3.

empfiehlt sich zur **Ausführung** jeder Art **Glaserarbeit, Einrahmen von Bildern u. Spiegeln,** sowie sein großes Lager in **Tafel-, Spiegel-** und **Rohglas, Gold- und Politur-Leisten,**

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Musikinstrumente

aller Art

und deren Bestandtheile kauft man gut und billigst bei

Hugo Kletetschka,
Klingenthal i. S.

Illustrirte Preiskataloge umsonst und postfrei.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u Kissen nur $10^1/_2$ Mk., bess. $12^1/_2$ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. **Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch.** — Eleg Preisl. **gratis. Nichtpass. zahle das Geld** retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

M. Chlebowski

Wäsche-Ausstattungs-Magazin

empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

einen Posten

Damen-Tag-Hemden 80 Pf., 1,00, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00, 2,20, 2,50–8,00.

Damen-Nacht-Hemden 3,00, 3,30, 3,70, 3,90, 4,25, 4,60–10,00.

Damen-Beinkleider 1,10, 1,50, 1,75, 2,00–5,00.

Damen-Unterröcke 1,20, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00–18,00.

Hemdhosen, Frisir-Mäntel und Pelerinen.

Haus- u. Wirthschafts-Schürzen, Küchen- u. Bier-Schürzen.

Große Wirthschafts-Schürze „Harrison“ mit Träger Stück 70 Pf.

Taschentücher mit bunter Kante und glatt weiß, gesäumt, elegante Carton-Verpackung Dtzd. Mk. 2.

Daunen-Flanell-Röcke St. 2,50 Mk.

Matinees und Morgenröcke sehr preiswerth.

Damen- u. Mädchen-Konfektion

dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10%, vorjähriger mit 50% unterm Fabrikpreis abgegeben im

Ausverkauf J. Jacobsohn jr.,

Seglerstrasse 25.

Grosses Uhren- und Goldwaaren-Lager

von den **billigsten** bis zu den **theuersten** Gegenständen.

Silb. Remontoir-Uhren von 11 Mk. an, Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, beste Qualität, von 17 Mk. an, silb. Brochen von 1 Mk. an, goldene von 3 Mk. an, goldene Ringe von 2,50 Mk. an

Sämmtliche Uhren unter 2jähriger, schriftlicher, reeller Garantie.

Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.

Gravirungen in eigner Werkstätte. Auf Wunsch Theilzahlungen.

Hugo Loerke,

Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter, Coppernicusstraße Nr. 22.

Cravatten

die grösste Auswahl
die neuesten Facons
die billigsten Preise.

J. Klar,

Wäsche-Bazar Breitestr. 42.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extract

von

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz,

greift das Metall nicht an,

schmiert nicht wie Putzpomade

und ist laut Gutachten von

3 gerichtlich vereideten Chemikern

unübertroffen

in seinen vorzügl. Eigenschaften!

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Bestes Putzmittel der Welt!

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei. Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben

---

Bis Weihnachten

soweit Vorrath reicht:

Ia Speisekarpfen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn und Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht $2^1/_4$ Pfund.

Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.

Kühne, Birkenau,
bei Tauer, Westpr.

Hansen's unübertroffener **Kasseler Hafer-Cacao**

erprobt **als bestes Nährmittel** für Gesunde und Kranke.

Aerztlich empfohlen,
pro Packet 1 Mark.

S. Simon.

Hochfeinen Honig

empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

Ganz vorzüglichen

Himbeer- u. Erdbeersaft

à Flasche M. 1,—

empfehlen **Anders & Co.**

Wegen Verlegung unseres Geschäftslokals nach **Breitestrasse 32** wollen wir die reichhaltigen Bestände unseres

Schuhwaarenlagers

räumen und eröffnen daher einen

grossen Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhwaaren in **nur guter und solider Waare** geben zu den **billigsten Preisen ab** und bitten das hochgeehrte Publikum bei Bedarf diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Prager,
Altstädtischer Markt 26.

Sirius Gasglühlicht.

Gasglühlicht ist bei den meisten **Ober-Post-Directionen Deutschlands** eingeführt und anerkannt, sowie ausprobirt nach

Leuchtkraft,
Brenndauer,
Haltbarkeit

das beste

Gasglühlicht der Gegenwart.

Lieferant der Postdirection und General-Vertreter:

Hugo Zittlau, Thorn,
Altstädtischer Markt 3.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Für die bevorstehende Gesellschaftszeit empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als

perfekte Kochfrau

A. Tilsner, Tuchmacherstr. 24.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn. Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.